

NEUES FOYER  
**HERZOG &  
DE MEURON**

NEUE AUSSTELLUNG  
**STRANGER  
IN THE VILLAGE**

NEUES BUCH  
**SAMMLUNG  
AARGAUER KUNSTHAUS**

# Wiedereröffnung

 **Aargauer  
Kunsthaus**



Aargauer Kunsthaus 2023.

Bild: René Röheli

Sonderbeilage vom 26. August 2023

Schweiz am Wochenende, Ausgabe Aargauer Zeitung • Badener Tagblatt • Limmattaler Zeitung •  
Solothurner Zeitung • Grenchner Tagblatt • Oltnen Tagblatt • bz - Zeitung für die Region Basel • Zofinger Tagblatt



BÜNDNER  
KUNSTMUSEUM  
CHUR

MUSEUM D'ART  
DAL GRISCHUN  
CUIRA

MUSEO D'ARTE  
DEI GRIGIONI  
COIRA

Porträt des Künstlers  
als junger Mann  
19.08.–19.11.2023

Alberto  
Giacometti

Grusswort von Regierungsrat Alex Hürzeler

## Erstklassig

Die Sanierungsarbeiten am Erweiterungsbau sind abgeschlossen und die Wiedereröffnung des Aargauer Kunsthauses steht bevor. Der viel beachtete Bau mit seiner unverkennbaren Wendeltreppe wurde vor genau 20 Jahren unter der Leitung des Architekturbüros Herzog & de Meuron fertiggestellt. Seither können dank der um einen Drittel grösseren Fläche auch Ausstellungen mit raumfüllenden Kunstwerken und grossformatigen Installationen gestaltet werden.

Diesen Sommer wurde das Kunsthaus nun erneut aufgewertet: Sanierte Böden, eine zeitgemässe Beleuchtung und das umgestaltete Foyer schaffen eine einladende Atmosphäre, in der sich die Besuche-

rinnen und Besucher wohlfühlen werden.

Im Namen des Aargauer Regierungsrats gratuliere ich dem Aargauer Kunsthaus und der Abteilung Immobilien Aargau zum erfolgreichen Abschluss der Sanierungsarbeiten. Das Aargauer Kunsthaus erstrahlt nach nur drei Monaten in neuem Glanz – das ist eine erstklassige Leistung aller Beteiligten. Ich freue mich auf die Wiedereröffnung im September 2023 und auf alle kommenden Ausstellungen, mit denen das Kunsthaus das Kulturleben unseres Kantons bereichern wird. Erwähnt sei «Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin», eine sehenswerte Gruppenausstellung zum

Thema Zugehörigkeit und Ausgrenzung, die gleichzeitig mit der Wiedereröffnung startet und die ich allen Kunst- und Kulturinteressierten nur empfehlen kann.



© Kanton Aargau, Bild: Foto Studio Gioia

**Regierungsrat Alex Hürzeler**  
Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport

Grusswort von Kaspar Hemmeler

## Tradition und Fortschritt im Einklang

Der Aargauische Kunstverein ist einer der bedeutendsten Kunstvereine der Schweiz. 1860 gegründet, verfolgte er von Anfang an das Ziel, eine Sammlung von Schweizer Kunst aufzubauen, die in einem eigenen Museum gezeigt werden kann.

1959 war es endlich so weit: Im Aarau Regierungsviertel konnte ein für den Verein, den Kanton Aargau, aber auch die Stadt Aarau wegweisender Museumsbau realisiert werden. Es folgte der wegweisende Erweiterungsbau im Jahr 2003, der es erlaubte, die über die Jahrzehnte gewachsene Sammlung permanent zu zeigen. Das Aargauer Kunsthaus ging stets mit der Zeit. Nun hält es mit diesem Anspruch Schritt und wird zeitgemäss renoviert.

Dem Kanton Aargau, der für die Infrastruktur des Kunst-

hauses verantwortlich ist, sei an dieser Stelle für diese wichtige Investition gedankt. Sie ist Ausdruck davon, dass Kultur in diesem Kanton einen hohen Stellenwert hat. Das ist eine Haltung, die nicht selbstverständlich ist, sondern immer wieder neu verhandelt werden muss.

Seit seiner Gründung steht auch der Aargauische Kunstverein mit seinen rund 2000 Mitgliedern für Kultur ein. Er ist für die Durchführung der Sonderausstellungen verantwortlich. Das Haus soll ein offener und lebendiger Ort sein, wo Kunst in vielen Facetten erlebbar wird. Unsere Ausstellungen wollen inspirieren. So stellt die Ausstellung «Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin» Fragen, die uns alle angehen, und ermöglicht einen gesellschaftlichen Diskurs.

Sind Sie interessiert am aktuellen Kunstgeschehen und an unserem Engagement? Dann werden Sie Mitglied im Aargauischen Kunstverein und unterstützen Sie mit uns zusammen das Aargauer Kunsthaus. Oder besuchen Sie einfach unsere Ausstellungen und Anlässe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Bild: zvg

**Kaspar Hemmeler**  
Präsident Aargauischer Kunstverein

## Inhalt

### 5

Das Kunsthaus steht mitten im Leben und geht mit neuen Perspektiven in die Zukunft.  
*Von Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus*

### 6/7

Im Zentrum der Sanierung stand die Erneuerung von Böden und Beleuchtung. Einblicke in den Bauprozess.  
*Von Andy Giger, Betriebsleiter Aargauer Kunsthaus*

### 8/9

Was macht die Architektur des Kunsthauses aus?  
*Gespräch zwischen Christine Binswanger, Herzog & de Meuron, und Katharina Ammann*

### 13

Freiraum: Ein Zeichen für ein offenes Haus.  
*Von Silja Burch, Leiterin Vermittlung und Anlässe Aargauer Kunsthaus*

### 14-16

Stranger in the Village: Die Gruppenausstellung 70 Jahre nach James Baldwins berühmtem Text.  
*Von Céline Eidenbenz, Kuratorin, und Laura Arminda Kingsley, Vermittlerin Aargauer Kunsthaus*

#### IMPRESSUM

Sonderbeilage der «Schweiz am Wochenende» vom 26. August 2023 in Zusammenarbeit mit dem Aargauer Kunsthaus

**Herausgeberin:** CH Regionalmedien AG

**Verleger:** Peter Wanner

**CCO:** Tarkan Özküp

**Geschäftsführer:** Dietrich Berg

**Lesermarkt:** Bettina Schibli

**Werbemarkt:** inserate@chmedia.ch

**Redaktion:** Christina Omlin, Aargauer Kunsthaus

**Layout:** Sandra Lebitsch, CH Regionalmedien AG

**Druck:** CH Media Print AG

Gemeinsame Beilage der «Schweiz am Wochenende», Ausgabe Aargauer Zeitung, Badener Tagblatt, Limmattaler Zeitung, Solothurner Zeitung, Grenchner Tagblatt, Oltnar Tagblatt, Zofinger Tagblatt

# BÜHNE AARAU

BEWEGT

5. DEZEMBER 2023  
PESPECTIVES

WWW.BUEHNE-AARAU.CH

© Marcel Richter

GET MOBILE APP

BOOK TICKETS



# FANTOCHE

21. INTERNATIONALES FESTIVAL  
FÜR ANIMATIONSFILM  
BADEN/SCHWEIZ  
5.-10. SEPTEMBER 2023  
WWW.FANTOCHE.CH

FOLLOW US:

# Ein Kunsthaus in Zeiten des Wandels

Früher formten Ausstellungen vor allem das individuelle Kunstverständnis. Heute steht ein Kunsthaus mitten im Leben – und stellt Fragen, welche die Gesellschaft umtreiben. Das Aargauer Kunsthaus geht mit neuen Perspektiven in die Zukunft.

**Dr. Katharina Ammann**

Vor genau 20 Jahren wurde in Aarau die Eröffnung des Erweiterungsbaus gefeiert. Mit der Realisierung des Entwurfs des Architekturbüros Herzog & de Meuron ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Denn die stetig wachsende Sammlung von Kunst aus der Schweiz hatte im Altbau nicht mehr genügend Platz gefunden, wenn gleichzeitig verschiedene Ausstellungen gezeigt wurden.

Dass wir im Jubiläumjahr nun die Räume für Sammlungspräsentationen und Sonderausstellungen sanieren und anschliessend in neues Licht setzen können, erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Es zeigt, dass sich die Public-private-Partnership zwischen dem Kanton, der die Sammlung und den Betrieb verantwortet, und dem Aargauischen Kunstverein, der unsere Ausstellungen trägt, als Erfolgsmodell mit Zukunft bewährt hat.

## Ort des Austauschs

Gleichzeitig steht das Haus programmatisch heute an einem anderen Punkt als vor 20 Jahren. Mehr denn je befinden wir uns in einer Zeit des Wandels. Die Treiber Globalisierung und Digitalisierung verändern die Ansprüche an Museen ebenso wie deren Selbstverständnis. Wir verstehen uns heute zunehmend als sozialen Ort in der Mitte der Gesellschaft. Kunst und Kultur dienen nicht mehr allein Zwecken der individuellen Persönlichkeits- und Geschmacksbildung. Vielmehr soll die Vermittlung des kulturellen Erbes und von Themen der Gegenwart die Bindekräfte in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft stärken und neuen Gemeinsinn schaffen. Das Bedürfnis unseres Publikums nach Teilhabe an einer Vielstimmigkeit von Erfahrungen und Wissen, nach Inklusion,



Leserahm des Kunsthauses während der Ausstellung «Davor · Darin · Danach», 15. 5. – 7. 8. 22.

Bild: Alex Spichale

und Zugänglichkeit und emotionaler Berührung integrieren wir in unsere tägliche Arbeit.

## Aktives Publikum

Der Wunsch insbesondere unserer jungen Besucherinnen und Besucher nach einer aktiveren Rolle in der Auseinandersetzung mit Kunst geht auf einen veränderten Umgang mit Wissen in der digitalen Welt zurück. Die Möglichkeiten, Informationen unmitttelbar zu teilen, selber neu zu bewerten und zu diskutieren, erhalten auch im Museum zunehmend Relevanz. Die Einbindung der Sichtweisen und Kompetenzen unseres Publikums, von externen Fachleuten und den Kunstschaffenden hat für uns heute ein grösseres Gewicht als früher.

## Voneinander lernen

Daher sind wir im Team davon überzeugt, dass das Aargauer Kunsthaus der geeignete Ort und das Jubiläum der richtige Zeitpunkt ist für eine Ausstellung, die nach Zugehörigkeit und Ausgrenzung in der Gesellschaft fragt.

In «Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin» treten Werke aus der Sammlung, Leihgaben und Neuproduktionen von rund 40 Kunstschaffenden miteinander in einen Dialog. So wie ein beratendes Komitee bei der Erarbeitung der Ausstellung seine Expertise zu Rassismus und Diskriminierung eingebracht hat, sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen, ihre eigenen Fragen beizutragen und ihre Erfahrungen

zu teilen. Wir freuen uns auf diese Begegnungen mit Ihnen, auf unseren Austausch und das gemeinsame Voneinander-Lernen.



Bild: Judith Stadler

**Dr. Katharina Ammann**  
Direktorin Aargauer Kunsthaus

# Attraktive Räume für hochkarätige Kunst

Im Zentrum der Sanierung stand die Erneuerung der Böden und der Beleuchtung. Weitere Aufwertungen sind die automatische Eingangstür und das neu gestaltete Foyer. Andy Giger, Leiter Betrieb Aargauer Kunsthaus, gibt Einblick in den Bauprozess und die Neuerungen.

## Wieso musste das Kunsthaus für die Sanierung drei Monate geschlossen bleiben?

*Andy Giger:* Den Ausschlag zur Sanierung gaben die massiven Fugenausbrüche bei den Kunststeinplatten im Altbau des Kunsthauses. In diesen Ausbrüchen hatte sich vermehrt Dreck gesammelt. Das erhöht das Risiko, dass sich Ungeziefer einnistet, was eine Gefährdung für die Kunstwerke darstellt. Um das Problem zu beheben, mussten die jetzigen Fugen ausgefräst werden. Diese Arbeit kann nicht ohne massive Staubentwicklung durchgeführt werden. Da das Kunsthaus architektonisch sehr offen gestaltet ist, mussten sämtliche Ausstellungsräume komplett geräumt werden, um die Kunstwerke vor diesem feinen Staub zu schützen.

## Wie wurde entschieden, was saniert wird?

Durch die Schliessung des Hauses haben wir die einmalige Möglichkeit erhalten, gleich alle Böden zu sanieren. Diese waren nach 20 Jahren öffentlicher Nutzung durch Hunderttausende von Füßen und aufgrund der zahlreichen Ausstellungsumbauten stark abgenutzt. Gleichzeitig ist die Zeit der Fluoreszenzleuchten endgültig abgelaufen. Sie werden ab September 2023 nicht mehr produziert. Der Ersatz der Beleuchtung musste vorangetrieben werden, die Beleuchtungssteuerung ebenfalls erneuert. Die automatisierte Eingangstür ist schon länger ein Wunsch vieler Besuchender und steht im Einklang mit dem Ziel eines inklusiven, barrierefreien Kunsthauses.

## Wie wird die Sanierung finanziert?

Die Sanierung wird durch die Abteilung Immobilien Aargau (IMAG) finanziert. Diese ist beim Departement Finanzen und Ressourcen in



Austausch eines der Fenster an der Fassade.

Bilder: René Rötheli

der Kantonsverwaltung angesiedelt und kümmert sich um die kantons-eigenen Gebäude. Die Neugestaltung des Foyers wird durch einen Verpflichtungskredit finanziert, den der Regierungsrat im August 2022 bewilligt hat.

## Wie lange liegt die letzte Sanierung zurück?

Die letzte Sanierung fiel mit der Realisierung des Erweiterungsbaus zusammen, der vor 20 Jahren fertiggestellt wurde. Seither war das Kunsthaus nie mehr über längere Zeit für die Öffentlichkeit geschlossen. Da die Programmierung der Ausstellungen im Kunsthaus mit mindestens zwei Jahren Vorlauf geplant wird, wurde das Datum der Schliessung schon sehr früh bestimmt. Alle Arbeiten mussten wie auf anderen Baustellen auch sorgfältig koordiniert werden. In einem Kunsthaus kommen der Ausstellungsabbau und -aufbau noch dazu. Da die Sommermonate grundsätzlich eine Zeit sind, in der Besuchende in Aarau keine Museen stürmen, hat man sich entschlossen, die Sanierung in diesen Zeitraum zu legen.

## Uns ist aufgefallen, dass nicht alle Bodenbeläge gleich aussehen. Die drei Stockwerke werden unterschiedlich behandelt. Was ist der Grund dafür?

Dies hat einerseits mit der Geschichte des Hauses zu tun, aber auch mit den Kosten. Die Böden wurden saniert, nicht komplett erneuert. In diese Entscheidung waren auch die IMAG, die kantonale Denkmalpflege und das Architekturbüro Herzog & de Meuron involviert. Beim Entscheid haben das Gestalterische, die Pflege und der Unterhalt, aber auch die technischen Gegebenheiten des jetzigen Bodens eine Rolle gespielt. Im Kunsthaus sind vier verschiedene Bodenbeläge verbaut. Einerseits

ein Gussasphalt im Untergeschoss, der mit einem Terrazzoschliff die grösste Aufwertung erlebt. Der Betonbelag im Erweiterungsbau hat über die Jahre stark gelitten und wurde mit einem feinen Schliff und einer guten Versiegelung wieder auf einen optisch und technisch guten Stand gebracht. Die Plattenböden im Altbau sind aus denkmalpflegerischer Sicht schützenswert, wurden neu verfugt und so erhalten. Der Bodenbelag im Obergeschoss ist eine inzwischen 30-jährige graue Beschichtung aus Polyurethan. Sie erhielt ein Retopping, das heisst eine neue, drei Millimeter dicke Oberschicht.

#### Wie sahen die Böden eigentlich vor der Erstellung des Erweiterungsbaus aus?

Schon vor der Erweiterung waren die Böden im Untergeschoss mit Gussasphalt ausgeführt. Im Erdgeschoss sind seit 1959 Platten verbaut und es hat sich seither kaum etwas verändert. Im Obergeschoss dagegen war ein Spannteppich verlegt. Dieser wurde aber schon 1993 entfernt und der jetzige graue Boden eingebracht.

#### Mit der Sanierung wurde eine neue LED-Beleuchtung eingebaut. Wie gross ist dabei das Energiesparpotenzial?

Die LED-Technologie bringt einige Vorteile im Ausleuchten von Kunstobjekten. Der grösste Mehrwert ist, dass das LED-Licht nahezu frei von UV-Strahlung ist und so die Werke weniger Schaden nehmen. Man hat zwar bei der alten Beleuchtung schon Massnahmen ergriffen, um die UV-Strahlung zu minimieren, aber mit LED bewegen wir uns da in einer anderen Liga. Ein weiterer Pluspunkt ist sicher die Farbwiedergabe der Objekte. Mit LED kommt man dem Tageslicht sehr nahe und die Farben werden in Zukunft einiges an Strahlkraft gewinnen. Wie sich die neue Beleuchtung auf das Energiesparpotenzial auswirkt, wird man erst nach einer gewissen Laufzeit genau auswerten können. Wir sind damit aber sicher energieeffizienter unterwegs als bisher.

#### Auch die Eingangstür ist neu. Können Rollstuhlfahrende nun schwellenlos ins Kunsthaus gelangen?

So ist das geplant und wird es auch umgesetzt. Allerdings muss ich ein-



Gerüst im Innenhof des Kunsthauses.

gestehen, dass sich die Automatisierung der Tür als grosse Herausforderung herausgestellt hat. Einerseits erschwerten die räumlichen Gegebenheiten in Zusammenhang mit den bestehenden Türen die Automatisierung. Dazu kamen noch weitere Aspekte: Brandschutz, Fluchtwege oder auch Lieferengpässe bei den Materialien.

#### Was wurde im Foyer neu gemacht?

Allzu viel möchte ich dazu noch nicht verraten. Wir können aber sagen, dass wir unter anderem das Mobiliar erneuert und zudem an einen oder anderen Ort weitere Farben und neue Textilien eingebracht haben. Zudem wurde eine

Audioanlage fest installiert, was die Tonqualität der Ansprachen bei Vernissagen erhöht. Eine Neugestaltung bekam auch der Freiraum im Untergeschoss. Dort wird uns das neu eingebaute Audio- und Videosystem sehr dienen.

#### Wie lief die Zusammenarbeit mit den Stararchitekten Herzog & de Meuron für das Foyer?

Diese Zusammenarbeit lief sehr gut und unkompliziert. Spannend war zu erleben, wie viel Wert auf Details gelegt wird und vor allem wie viel Enthusiasmus in dieses vergleichsweise kleine Projekt geflossen ist, was man bei einem grossen und internationalen Architekturbüro nicht von vornherein

erwarten würde. Insbesondere möchte ich hier die Zusammenarbeit mit Christine Binswanger, Partnerin, und Stephan Weber, Architekt bei Herzog & de Meuron, hervorheben – stets im produktiven Austausch mit unserer Direktorin Katharina Ammann und mit Martin Gartner, unserem lokalen Planer. Alle zusammen haben wir, glaube ich, das Beste herausgeholt.

#### Was ist für Sie die markanteste Verbesserung im Foyer?

Für mich persönlich sind es die Hochtische an der Fensterfront sowie die diversen neuen Sitzmöglichkeiten. Die unterschiedlichen Höhen bieten verschiedene Nutzungen an und mehr Platz für verschiedenen Tätigkeiten. Zudem finde ich die neuen Hängeleuchten über der Bar und der Empfangstheke ein schönes Element. Die Besuchenden sollen sich aber natürlich selbst ein Bild davon machen und das Foyer mit Leben füllen. Zudem freue ich mich, dass auch das Kunsthaus-Café unter neuer Führung zur zusätzlichen Belebung des Foyers beitragen wird.

#### Was war die grösste Herausforderung?

Die grösste Herausforderung war die Unsicherheit bei den Lieferungen. Zudem ist es so, dass die Sanierung der Böden und das Ersetzen der Beleuchtung nicht die zwei Gewerke sind, die sich auf einer Baustelle gut ergänzen, dies insbesondere angesichts des sehr dichten Ablaufplans. Die Handwerksleute hatten nur sieben Wochen Zeit, um alle Arbeiten zu vollenden. Der Eröffnungstermin war gesetzt und nicht zu verschieben.

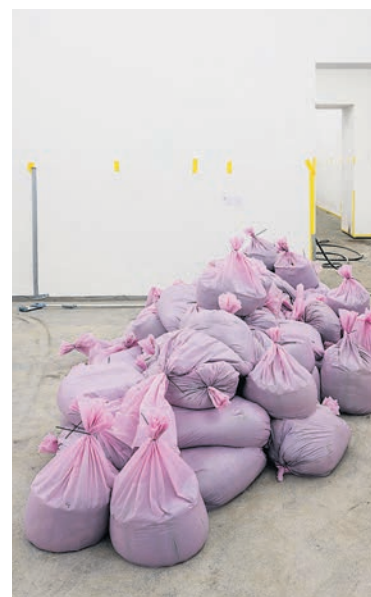
#### Worauf können die Aargauerinnen und Aargauer jetzt stolz sein, wenn sie ins sanierte Kunsthaus kommen?

Stolz kann man auf das Aargauer Kunsthaus immer sein, mit seiner wundervollen Sammlung, dem architektonisch herausragenden Gebäude und dem immer wieder überraschenden Programm. Perfekt ist es, wenn zur richtigen Zeit die richtigen Weichen gestellt werden. Das Aargauer Kunsthaus ist jetzt in wichtigen Teilen wieder auf dem neusten Stand der Technik, um die Kunst ins beste Licht zu rücken.

Interview: Sara Virchaux



Neue Böden in den Ausstellungsräumen nach dem Schliff.



Staub von den abgeschliffenen Böden in pinken Säcken verpackt.

# Was macht die Architektur des Kunsthauses aus?

Ein Gespräch zwischen der Architektin Christine Binswanger, Senior Partner bei Herzog & de Meuron, und Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus, 20 Jahre nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus.

**Katharina Ammann:** Bald nach meinem Amtsantritt 2020 habe ich dich und Pierre de Meuron zu einem Rundgang ins Aargauer Kunsthaus eingeladen. Ihr seid spontan vorbeigekommen und habt das Haus mit grossem Interesse inspiziert. Woran hast du als Erstes gedacht, als du die Kunsthauserweiterung wiedergesehen hast?

**Christine Binswanger:** Der erste Eindruck war, dass diese Ausstellungsräume nach 20 Jahren immer noch gut funktionieren: in ihren Proportionen, ihrer Abfolge, den Böden, den Bezügen zwischen innen und aussen, Tageslicht und Kunstlicht. Die zweite Beobachtung war die Offenheit des Foyers. Exemplarisch kommt darin die radikale Offenheit des Aargauer Kunsthauses in einer Zeit zum Ausdruck, wo gefordert und diskutiert wurde, dass die Museen der Stadt und den Menschen gehören. Für die Grösse der Stadt und der Institution ist diese Geste riesig. Drittens ertappte ich mich bei der Frage, ob es eigentlich sonst ein Museum gibt, das einem lebenden Künstler eine solche Präsenz zugesteht wie das Kunsthaus Rémy Zaugg mit seinen Textarbeiten an der Fassade.

**Zieht man aus professioneller Sicht eine Art Bilanz, ob die Architektur erfüllt, was von ihr erwartet wurde?**

Natürlich schauen wir, wie sich Gebäude im Alltag und im Lauf der Zeit bewähren. Das ist besonders gut möglich bei Projekten, die in der Nähe sind. Es ist aber auch insofern ein spezieller Moment für Herzog & de Meuron, weil gerade einige Projekte 20 Jahre alt geworden sind: das Schaulager, die Tate Modern, das Rehab, ein Rehabilitationszentrum in Basel, das Laban Dance Centre und bald auch das Walker Art Center. Wir betrachten



Schalung der neuen Wendeltreppe, Februar 2003. Bild: Herzog & de Meuron

natürlich auch, was nicht optimal funktioniert. In Aarau hat sich der Garten, die «Stadtterrasse» mit dem Moos, nicht so richtig bewährt. Heute würden wir vermutlich eine Lösung mit Bäumen suchen – reale Feuchtigkeit, reale Schatten schaffen, ohne die Kunst darunter zu gefährden.

**Ihr habt damals den bestehenden Museumsbau des Architekturbüros Loepfe, Hänni und Hänggli aus den 1950er-Jahren stark in eure Erweiterung integriert und mit der neuen Wendeltreppe die alte Wendeltreppe zitiert. Zu diesen Treppen bekommen wir heute noch sehr viele begeisterte Rückmel-**

**dungen, sie sind Signature-Elemente. Vielen Leuten müssten wir eigentlich, wenn wir über die Museumsarchitektur sprechen, zeigen, wo der Neubau beginnt und der Altbau aufhört. War das für euch ein gängiges Vorgehen, so integrativ zu arbeiten?**

Alt-Neu ist ein immer wiederkehrendes und durch die Verpflichtung, CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren, ein besonders aktuelles Thema. Wir haben viele Umbauten und Erweiterungen realisiert – nicht nur von Museen. Unser Entwurf für die Tate Modern zum Beispiel war im Vergleich zu anderen Wettbewerbsbeiträgen minimal invasiv, aber maximal effektiv. Wir wollen

bei Erweiterungen immer dem Ganzen ein neues Leben geben und verhindern, dass man feststellt: «Ich bin im alten Teil» oder «Ich bin im neuen Teil». Manchmal interessiert uns ein architektonischer Gegensatz, aber in diesem konkreten Fall war es tatsächlich das Aufnehmen und Weiterstricken von dem, was wir vorgefunden haben.

**Es ist ja ein relativ kleines Projekt, verglichen mit anderen Museumsbauten, die Herzog & de Meuron vollendet haben. Was hat euch trotzdem daran gereizt?**

Wir arbeiteten zu jener Zeit an der Tate Modern. Das Lokale und das Internationale haben uns immer gleichzeitig interessiert. Das Kunsthaus war eine vergleichsweise kleine Institution mit Fokus auf Kunst aus der Schweiz. Das Haus hatte schon damals ein klares Profil und eine kompetente, an Architektur und Dialog interessierte Leitung, die etwas entscheiden konnte. Das Kleine und Feine macht auch Freude, wir arbeiten immer an Projekten unterschiedlicher Grössenordnung.

**Damals hat das Architekturbüro Herzog & de Meuron mit dem Künstler Rémy Zaugg zusammengearbeitet. Was war wegweisend für euch, Kunstschaffende miteinzubeziehen?**

Was uns an der Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden interessiert, ist das andere, freiere Denken, das keine Verantwortung hat, den Bauherren zufriedenzustellen oder baugesetzliche Auflagen zu erfüllen. Das macht die Projekte reicher, vielschichtiger, aber auch radikaler, wie hier in Aarau.

Rémy Zaugg war im Wettbewerb für das Kunsthaus eindeutig. Er machte es quasi zur Bedingung, nicht das Erwartete zu machen:



kein Museum im Untergeschoss, wie es in der Ausschreibung festgelegt worden war. Mit ihm zusammen haben wir uns getraut, gegen die Vorgaben zu verstossen. Die Jury musste abwägen zwischen dem öffentlichen Interesse an einem Museum und dem öffentlichen Interesse an einem Denkmal.

Mit Rémy Zaugg hatten wir vorher schon an einigen architektonischen Projekten zusammengearbeitet. An zwei Projekte erinnere ich mich sehr gut, an den Campus und das Studentenheim für die Université de Bourgogne in Dijon und später die urbanistische Studie für Basel «Eine Stadt in Werden?». Er war ein scharfer Kritiker, der uns gezwungen hat, die Dinge klarzustellen: im Denken, in der Sprache, aber auch in der grafischen Darstellung. So eng haben wir seither nicht mehr mit einem Künstler zusammengearbeitet.

#### Wie ist das Foyer zu seiner offenen Gestaltung gekommen?

Im Wettbewerbsprojekt war das Foyer noch wie die anderen Ausstellungsräume gestaltet – einfach mit mehr Glas. Es wurde dann immer klarer, dass das Foyer auch der soziale Raum des Kunsthauses ist. Erst relativ spät entstand die Idee, dass es auch Teil des Gartens sein sollte, der sich darüber und dahinter befindet. Das Foyer ist doppel-

deutig: In seiner lichten Weissheit nimmt es die Atmosphäre der Ausstellungsräume auf, formal ist es eine Grotte, in der auch eine Vitrine mit Kristallen von den Kunstschaffenden Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger Platz fand.

**Ich erinnere mich, dass du einmal gesagt hast, dass Rémy Zaugg auch stark mitverantwortlich sei für das Innere des Foyers, für diese kristalline, sehr weisse Ausgestaltung. Es ist ein etwas kühles, fast minimalistisches Foyer, mit weissen Tischen, weissen Wänden, weissen Stühlen. Jetzt gestalten wir dieses Foyer mit dir zusammen neu. Was braucht ein Museumsfoyer heute? Braucht es 20 Jahre später eine andere Atmosphäre? Was sind die zentralen Ideen der Neugestaltung?**

Das Foyer war im Alltagsbetrieb bisher ein Museumscafé, wo man etwas essen und trinken konnte. Heute wünscht man sich mehr Aufenthaltsqualität, mehr «Wohnzimmer»: Menschen sollen sich länger, auch ohne zu konsumieren, hier aufhalten dürfen, bleiben können, um zu arbeiten oder sich zu treffen. Die Neugestaltung ist im Wesentlichen eine neue Möblierung, ergänzt um ein, zwei neue Farben, neues Licht und Textilien. Der Raum selbst bleibt unverändert.

Im Dialog mit euch haben wir auch über weitere Kunst im Foyer diskutiert. Es wurde aber klar, dass eine zu starke Identifikation des Kunsthauses mit bestimmten Kunstschaffenden entstanden wäre und dass ihr das Foyer künstlerisch lieber immer wieder neu bespielt, auch begleitend zu euren Wechselausstellungen. Es ging uns bei der Neugestaltung auch darum, in einem grossen Raum kleinere Orte zu schaffen, an denen man sich wohlfühlt, wie zum Beispiel bei der Bücherwand, wo eine Fensterbank zu einer Sitzgelegenheit umgewandelt wurde. Es interessiert uns auch immer wieder, Unerwartetes zu machen. Ein Beispiel dafür ist die Glasspitze. Durch die neue Möblierung mit Teppich, nicht ganz rundem Tisch und Leuchte darüber wurde aus einem Durchgangsraum ein Ort, an dem man gerne zusammenkommt und bleibt.

**Grün ist die Farbe, mit dem das Aargauer Kunsthaus assoziiert wird: Sie findet sich etwa im grünen Glas, das die Treppe hinabführt. Das Grün verwenden wir auch in unserem Corporate Design. Jetzt kommt Pink dazu und die Polster haben noch andere Farbtöne. Wie ist es dazu gekommen?**

Ihr habt angemerkt, dass die Menschen nicht von sich aus erkannten, dass es ein Untergeschoss gibt, wo

sich die Garderobe und die Toiletten befinden. Das Grün markierte bisher nur den nach oben führenden Teil der Wendeltreppe, den Aussenraum, die Verbindung vom Park in die Stadt. Mit der kontrastierenden neuen Farbe im Inneren wollen wir sichtbar machen, dass die Treppe auch nach unten führt, zum Freiraum, der für Veranstaltungen und Kunstprojekte genutzt werden kann.

**Ich habe mich ausgesprochen gefreut über unseren engen Austausch im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Foyers. Wir haben dabei sehr viel über das Haus selbst gelernt. Ich kann bestätigen, dass sich die Räume extrem gut für Ausstellungen eignen. Es ist wirklich eine Freude, darin zu arbeiten. Sie haben uns die Flexibilität ermöglicht, auch Wände abzubauen und neu zu platzieren. Ich habe eine ganz andere Frage: Was wünschst du dir für das Aargauer Kunsthaus für die nächsten 20 Jahre? Was für ein Haus soll es sein?**

Ich wünsche mir weiterhin tolle Ausstellungen. Ich glaube, es gibt nichts Besseres für ein Gebäude, als dass es gut und intensiv genutzt wird. Was das Kunsthaus nach wie vor auszeichnet, ist das unglaubliche Commitment zu Ausstellungen im Vergleich zu Events, für die andere Institutionen eigene Räume fordern und haben. In Aarau muss das Foyer alles leisten können: als Raum vor, während und nach Veranstaltungen und als Ort, in dem sich Ausstellungen fortsetzen. Das ist eine grosse Leistung, so herausfordernd es im Betrieb manchmal auch sein mag. Es fühlt sich hier definitiv wie ein Kunsthaus an. Mit seinem multifunktionalen Foyer erzeugt das Aargauer Kunsthaus sehr viel Öffentlichkeit. Es teilt sein Haus durch das Foyer mit den Menschen in der Stadt und die Menschen vor Ort begreifen es als Teil ihrer Stadt.

**Das spricht uns wirklich aus dem Herzen. Es ist genau das, was wir uns wünschen: Lebendigkeit, Offenheit und Durchlässigkeit. Wenn Architektur, Inhalt und Programm so ineinandergreifen, dann sind wir auf dem richtigen Weg für die nächsten 20 Jahre.**



Innenhof mit Bronzeskulpturen «The Family», Ausstellung «Augustin Rebetez. Vitamin», 18.2. – 29.5.23.

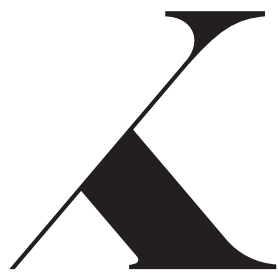
Bild: ullmann.photography

«**Vielen Dank**

*für das Vertrauen zur Gesamtprojektleitung »*

# Gartner Architektur

Schachenallee 29 | 5000 Aarau | 062 823 44 44 | [www.gaar.ch](http://www.gaar.ch) | [kontakt@gaar.ch](mailto:kontakt@gaar.ch)



Köpflipartners

**Die Agentur-Manufaktur**

**Köpflipartners AG** 5432 Neuenhof 056 416 26 66 [koepflipartners.ch](http://koepflipartners.ch)

**ARNOLD**  
RAHMENMANUFAKTUR



[www.arnoldrahmenmanufaktur.swiss](http://www.arnoldrahmenmanufaktur.swiss)

Digital

**PRINTLINE**  
DRUCKTECHNIK

Digitaldruck • Plakate Poster  
Werbetechnik • Druckvorstufe  
Plan Plot Scan • Textildruck

[www.printline.ch](http://www.printline.ch)

**Berner AG Printline**

Rohrerstrasse 33 | 5001 Aarau  
Tel. 062 832 77 88 | [aarau@printline.ch](mailto:aarau@printline.ch)

**Filiale City**

Kasinostrasse 25 | 5001 Aarau  
Tel. 062 822 16 17 | [city@printline.ch](mailto:city@printline.ch)

**basil**

Café Aargauer Kunsthaus

Ein neuer Treffpunkt in Aarau, wo man mit Freunden und Familie den Museumsbesuch in schöner Atmosphäre ergänzen kann, sich für einen Drink trifft oder den nächsten Anlass feiert.

Die Gäste können sich auf ein abwechslungsreiches und frisches Angebot mit Tagesspecials freuen: Hausgemachte Momos, Pastrami-Sandwich, herzhaftes Salatschüsseln, hausgemachtes Hummus u.v.m. Auch der Afterwork-Drink wird einmal pro Woche mit coolen Drinks zelebriert.

**ab 3.9.2023**

**Di – So 10 – 17 Uhr**

**Do 10 – 20 Uhr**

**Montag geschlossen**

**Reservationen:**

**[hallo@basil-cafe.ch](mailto:hallo@basil-cafe.ch)**

**[basil-cafe.ch](http://basil-cafe.ch)**

MALEN  
TAPEZIEREN  
GIPSEN  
DECKENSYSTEME  
BODENBELÄGE  
PLATTEN

**Bernasconi.ch**

Boden Decke Wände

**Aarburg | Olten**

**062 787 88 44**

olten@bernasconi.ch

**Baden**

**056 210 42 33**

baden@bernasconi.ch

**Solothurn**

**032 623 62 33**

solothurn@bernasconi.ch

Neu auch auf:



Foto: Rene Rötheli



**IHR SPEZIALIST FÜR OBERFLÄCHEN-  
VEREDELUNGEN AUF SICHT**

Mit einem Spezienschliff wurde im Kunsthaus Aarau den Böden aus Gussasphalt und Hartbeton neues Leben eingehaucht. Sie kommen nun in einem eindrucksvollen Erscheinungsbild zur Geltung.

DIVICO AG Wädenswil · Obere Bergstrasse 19 · CH-8820 Wädenswil · +41 43 477 70 80 · info@divico.ch · www.divico.ch





# bref

Das Magazin der Reformierten

In grossen Fusstapfen  
—  
Friederike Rass führt das  
Lebenswerk von Pfarrer  
Ernst Sieber fort. Wer ist sie?

**Jetzt lesen.**  
**[www.brefmagazin.ch](http://www.brefmagazin.ch)**



Friederike Rass hatte alle Voraussetzungen, um in der akademischen Welt Karriere zu machen. Doch sie entschied sich für die Praxis. Heute leitet die Theologin das Sozialwerk Pfarrer Sieber – und tritt damit in die Fusstapfen des ebenso charismatischen wie polarisierenden Gassenpfarrers.

In *bref* N° 4/2023; Bild: Nicolas Zonvi

# «Freiraum»: Ein Zeichen für ein offenes Haus

Im Untergeschoss des Kunsthauses ist der «Freiraum» für diverse Nutzungen entstanden. Im Zuge der Sanierung wird dieser Raum nun mit moderner Veranstaltungstechnik ausgestattet.

Silja Burch, Leiterin Vermittlung und Anlässe, erklärt, was die Veränderungen bedeuten.

## Welche Entstehungsgeschichte hat der Freiraum im Untergeschoss?

**Silja Burch:** Wir verstehen das Aargauer Kunsthaus als offene Plattform, die das Museum auf Augenhöhe und im Austausch mit verschiedenen Gemeinschaften weiterentwickelt. Dazu gehört, dass wir das Publikum in die Prozesse involvieren. Und dafür braucht es Platz. Der Freiraum im Untergeschoss, in dem bis vor einem Jahr die Präsenzbibliothek eingerichtet war, hat sich dafür angeboten: Dieser Bereich ist auch zugänglich, ohne Eintritt zu bezahlen. Ausserdem ist er in seinen Dimensionen vielseitig und flexibel nutzbar.

## Sie haben das Publikum zur Nutzung des Raums befragt. Was wünschte es?

Sehr oft genannt wurde der Wunsch nach eigenem gestalterischem Wirklichen sowie nach einer Möglichkeit, im Anschluss an einen Ausstellungsbesuch auszuruhen und nachzudenken. Also haben wir grosse Sitzkissen zum Verweilen angeschafft und die grosse Längswand mit Paneelen ausgestattet, auf denen sich die Besucherinnen und Besucher verewigen konnten. Bis Ende letzten Jahres hatten wir eine bunt bemalte Wand, auf der die verschiedensten Zeichnungen ineinander übergingen.

## Welche Möglichkeiten tun sich auf mit der neuen Veranstaltungstechnik? Verändert das die Art der Anlässe?

Da im Freiraum keine Kunstwerke mehr hängen, gehört er nun zum Bereich des Hauses, in dem die Sicherheitsaspekte während eines Anlasses niedriger sind als in den Ausstellungsräumen. Das schafft neue Möglichkeiten: Der Veranstaltungsraum, der rund 50 Personen fasst und neu mit Beamer,



Kooperation mit «Bricks and Sounds»: Konzert von Nola Kin.

Bild: Andri Kaufmann Janutin

Soundanlage und Projektionsfläche ausgestattet ist, kann für Firmen- oder private Anlässe gemietet werden. Gleichzeitig können wir in diesem Raum grössere und auch anders ausgerichtete Veranstaltungen in unserem Rahmenprogramm durchführen. Ich denke zum Beispiel an Konzerte, die vorher im Foyer als Durchgangsort nur beschränkt möglich waren.

## Gibt es auch Möglichkeiten für externe Veranstaltende, den Freiraum zu nutzen?

Wir haben seit einiger Zeit unsere Kooperationen mit lokalen und regionalen Kulturinstitutionen verstärkt und arbeiten mit Kulturpartnern aus verschiedenen Sparten zusammen. Uns ist die interdiszi-

plinäre Vermittlung von visueller Kunst im Zusammenspiel mit anderen Künsten wichtig und wir wollen das Erlebnis im Museum spartenübergreifend pflegen. In diesem Sinn ist der neue Freiraum perfekt für solche Kooperationen. Es bleibt nach wie vor zentral, dass diese immer etwas mit unserem Programm und unseren Inhalten zu tun haben.

## Gibt es ein Projekt, auf das Sie sich besonders freuen?

Für die Ausstellung «Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin» bieten wir verschiedene Möglichkeiten, wie wir mit unserem Publikum ins Gespräch kommen.\* Das führen wir auch während der Ausstellung zu Augusto Giacometti, die Ende Ja-

nuar 2024 eröffnet wird, fort: Im Atelier können Interessierte an gestalterischen Workshops teilnehmen. Im Freiraum werden ihre gestalterischen Erzeugnisse im Verlauf der Ausstellung den anderen Besucherinnen und Besuchern gezeigt. So schafft die unmittelbare Nähe zwischen dem Atelier der Kunstvermittlung und dem Freiraum auch eine inhaltliche Verbindung, welche die Mitgestaltung fördert. Sie steht exemplarisch für die Zukunft des Hauses.

.....  
\*Siehe das Gespräch mit Laura Arminda Kingsley auf den Seiten 15 und 16.

**Interview: Sara Virchaux**

# Stranger in Rassismus im Spiegel

Rund 70 Jahre nach der Veröffentlichung von James Baldwins Text «Stranger in the Village» sind seine Aussagen noch immer hochaktuell. Die Gruppenausstellung im Aargauer Kunsthaus knüpft daran an und stellt Fragen, die uns alle angehen.

**Dr. Céline Eidenbenz  
und Sara Virchaux**

Ausgangspunkt der Ausstellung «Stranger in the Village» ist der gleichnamige Text des weltberühmten US-amerikanischen Schriftstellers James Baldwin (1924–1987). Anfang der 1950er-Jahre hält sich Baldwin für einige Monate im Schweizer Bergdorf Leukerbad im Wallis auf. Als er sich dorthin zum Schreiben seines Romandebüts zurückzieht, empfangen ihn die Einwohnerinnen und Einwohner mit «Erstaunen, Neugier, Belustigung oder auch Empörung». Er wird als «lebendes Wunder» betrachtet und mit dem «N-Wort» bezeichnet. Baldwin stellt fest, dass es immer noch Regionen auf dieser Welt gibt, in denen eine Schwarze Person als eine Entdeckung gilt. Diese Erfahrung verarbeitet er in seinem Essay «Stranger in the Village» (Fremder im Dorf), der 1953 im «Harper's Magazine» erscheint. Das Dorf, in dem sich die ganze Schweiz wiedererkennen kann, ermöglicht Baldwin, den Kontrast zwischen der weissen Umgebung und seiner Position als Fremder zu betonen. Er ist zwar nicht die erste Schwarze Person, die diesen bekannten Kurort besucht, und ihm ist auch bewusst, dass das Bild des abgeschiedenen Alpendorfs zu einer nationalistischen Vorstellungswelt gehört, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Doch Leukerbad ist die perfekte Kulisse für sein Argument: Rassismus wirkt nicht nur über individuelles Handeln, sondern auch über gesellschaftliche und kulturelle Normen; wir alle sind in der Verantwortung.

## Zeitgenössische Resonanz

Baldwins Worte sind bis heute Inspiration für viele Kunstschaffende. Sie halten uns als Gesellschaft



James Bantone, «Child's Play 01», 2022.

Bild: zvg

einen Spiegel vor und haben nichts von ihrer Relevanz verloren. Wie reagieren wir heute in der Schweiz auf Baldwins Essay? In einer Zeit, in der soziale und strukturelle Ungerechtigkeiten stärker wahrgenommen werden, möchte das Aargauer Kunsthaus Rassismus auch mit den Mitteln der Kunst thematisieren. Die Ausstellung «Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin» vereint zahlreiche Kunstwerke von der Mitte

des 20. Jahrhunderts bis heute. Sie verfolgt einen interdisziplinären, kollaborativen und kaleidoskopischen Ansatz. Gleich zu Beginn der Ausstellung begegnet uns die Stimme von James Baldwin in der Verfilmung «Stranger in the Village» von Pierre Koralnik (\*1937) aus dem Jahr 1962. Zu Bluesklängen trägt Baldwin den Text vor der verschneiten Landschaft Leukerbads selbst vor. Der Film ist visueller Ausgangspunkt der Ausstellung,

die sich an Zitaten aus Baldwins Essay orientiert und sich so in verschiedene Kapitel gliedert.

In einem reichhaltigen Parcours treffen Gemälde, Skulpturen oder Videoarbeiten auf Fotografien, Zeichnungen oder Installationen. Eigens für die Ausstellung schaffen Omar Ba (\*1977, Genf und Dakar) und Sasha Huber (\*1975, Finnland, Schweiz und Haiti) neue Werke. Ebenso werden Werke von in der Schweiz arbeitenden zeitgenössischen Kunstschaffenden wie James Bantone, Denise Bertschi und Ceylan Öztrük sowie von international bekannten Kunstschaffenden wie Kader Attia, Marlene Dumas, Glenn Ligon und Carrie Mae Weems zu sehen sein. Unter den rund 40 für die Ausstellung versammelten Kunstschaffenden gibt es auch neue Namen kennen zu lernen oder wiederzuentdecken, wie den US-Amerikaner Vincent O. Carter oder den Kongolesen André M'Bon, die beide jahrzehntelang in der Schweiz künstlerisch tätig waren.

## Kollektiv arbeiten

Die Ausstellung wurde von einem mehrheitlich privilegierten Museumsteam ohne Rassismuserfahrung konzipiert. Um mehr Wissen, Dialog und Diversität einzubringen, hat sich das kuratorische Team intensiv weitergebildet und mit einem «Advisory Board» zusammengearbeitet. Dieses beratende Komitee besteht aus Personen unterschiedlicher Fachbereiche und Hintergründe, welche die Ausstellung begleitet und mit ihrer Expertise unterstützt haben. Sie alle zeichnet eine tiefgehende Beschäftigung mit Thematiken wie rassistische Diskriminierung, Ausgrenzung und Zugehörigkeit oder Dekolonisierung aus – immer mit Bezug zur Kunst und zur Schweiz.

# the Village. von James Baldwin

Für die Ausstellung «Stranger in the Village» hat Laura Arminda Kingsley in Zusammenarbeit mit dem kuratorischen Team zwei Vermittlungsräume geschaffen, in denen das Publikum aktiv partizipieren kann.

## Was ist das Ziel der Vermittlungsangebote dieser Ausstellung?

*Laura Arminda Kingsley:* Der Schwerpunkt liegt darauf, alle Besuchenden bei der Entwicklung eines antirassistischen Bewusstseins zu unterstützen, das heisst, eine Sensibilisierung für die Omnipräsenz von Rassismus in der Gesellschaft und im Alltag zu schaffen.

## Wie wird das Publikum an die Thematik herangeführt?

Das Publikum hat die Möglichkeit, in den beiden Vermittlungsräumen in das Thema einzutauchen. Der eine Raum befindet sich in der Mitte der Ausstellung und lädt die Besuchenden ein, sich anhand der zentralen Frage «Wie wollen wir zusammenleben?» eine gerechte und inklusive Gesellschaft vorzustellen. Die Besucherinnen und Besucher schreiben oder malen ihre

Visionen dieser Gesellschaft auf eine grosse Wand, die im Lauf der Ausstellung immer bunter wird.

## Können die Besuchenden auch selber gestalten?

In diesem Raum wird das Publikum ausserdem dazu ermutigt, mithilfe von Spiegeln an der Wand und durchscheinendem Papier in verschiedenen Farben ein Selbstporträt zu erstellen. Ihr Abbild können sie einem grossformatigen Gemeinschaftsportrait hinzufügen.

## Wie wird Sprache eingesetzt, damit sich das Publikum mit dem Thema auseinandersetzen kann?

Der Satz «Schön, bist du da!» heisst alle willkommen und begleitet die Besuchenden beim Anfertigen der Porträts, unabhängig davon, ob sie von Rassismus betroffen sind oder keine Erfahrung damit haben. Signalisiert wird so das Gegenteil von

misstrauischen Blicken oder von den abschätzigen Gesten und alltäglichen Aggressionen, die Betroffene erleben, wenn sie sich in der Öffentlichkeit bewegen. Es ist mir ein Anliegen, dass auch Menschen ohne Rassismuserfahrung erkennen, dass es sinnvoll ist, wenn sie erste Schritte machen, um ein antirassistisches Bewusstsein zu entwickeln.

## Und was finden Besuchende im zweiten Raum vor?

Im Freiraum im Untergeschoss des Kunsthauses befindet sich ein Leseraum. Dieser Raum bietet allen Besuchenden die Möglichkeit, ihr Wissen über antirassistische Perspektiven anhand einer Auswahl von Büchern – viele davon sind illustriert – zu vertiefen. Der Raum ist direkt vom Foyer aus erreichbar und ist während der Öffnungszeiten der Ausstellung kostenlos zugänglich.

## Welche Angebote bietet das Team darüber hinaus an?

In den beiden Vermittlungsräumen führen wir Workshops mit Schulklassen und anderen Gruppen sowie Sonderveranstaltungen im Rahmen des Ausstellungsprogramms durch. Für Schulklassen bieten wir zwei unterschiedliche Workshops an, die speziell für diese Ausstellung entwickelt werden. Wir nutzen das Medium Kunst, das Erstellen von Bildern und Skulpturen, um die Themen Ausgrenzung und Zugehörigkeit zu diskutieren. In Kooperation mit der Bühne Aarau werden Performances und Theaterstücke aufgeführt, die Lehrpersonen mit ihren Schulklassen in der Alten Reithalle besuchen können.

Ausserdem haben wir ein spannendes Rahmenprogramm mit Gästen konzipiert. Geplant sind ein Erzähl-Café in Zusammenarbeit mit

**Fortsetzung auf Seite 16**

## James Baldwin

James Baldwin (1924–1987) ist einer der bedeutendsten US-amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Er gilt als Ikone der Gleichberechtigung aller Menschen. Mit seinem Kampf gegen Rassismus war er seiner Zeit weit voraus.

James Baldwin weilte mehrmals in der Schweiz – zwischen 1951 und 1953 in Leukerbad im Chalet des Malers Lucien Happersberger, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Dort vollendete er knapp 30-jährig seinen ersten Roman «Go Tell It on the Mountain» und schrieb «Stranger in the Village».



Das kuratorische Kernteam der Ausstellung «Stranger in the Village» (von links): Sarah Mühlebach, Laura Arminda Kingsley und Dr. Céline Eidenbenz.

Bild: Alex Spichale

## Fortsetzung von Seite 15

Heidi Emmenegger von der Pfarrei Peter und Paul Aarau, ein Antirassismus-Workshop mit Mandy Abou Shoak und eine performative Lesung des Texts «Stranger in the Village» von Brandy Butler in Zusammenarbeit mit Miriam Ibrahim mit anschliessender Diskussion.

\*\*\*

Für die Ausstellung «Stranger in the Village» haben die beiden Bereiche Kuration und Vermittlung enger zusammengearbeitet als sonst üblich. Die Kuratorin Céline Eidenbenz und die Vermittlerin Laura Arminda Kingsley verraten gemeinsam mehr über die Weiterbildung des Teams während der Entwicklung der Ausstellung.

#### Wie hat sich das Team des Aargauer Kunsthauses auf diese Ausstellung vorbereitet?

*Céline Eidenbenz:* Das gesamte Kunsthausteam hat an mehreren Diversitätsworkshops teilgenommen, um einerseits sensibilisiert zu sein für die Thematik Rassismus und um andererseits die Erkenntnisse aus den Workshops nachhaltig in die Museumsarbeit einfließen zu lassen. Viele Teammitglieder haben zudem ihr Wissen über antirassistische, pädagogische Methoden und Sprache vertieft.

In den Workshops mit Diversity-Coach Estefania Cuero wurde ausserdem ein Bewusstsein für die



Sasha Huber, «The Firsts – James Baldwin (1924–1987)», Leukerbad 2018. Bild: Siro Micheroli / © 2023, ProLitteris, Zürich



Igshaan Adams, «Klip Gooi (Stone Throw) ii», 2021. Bild: Igshaan Adams

«Es ist mir ein Anliegen, dass auch Menschen ohne Rassismuserfahrung erkennen, dass es sinnvoll ist, wenn sie erste Schritte machen, um ein antirassistisches Bewusstsein zu entwickeln.»

**Laura Arminda Kingsley**  
Vermittlerin

eigene Position sowie die spezifischen Privilegien und Nachteile, die jeder von uns hat, geschaffen. Das war eine transformative Erfahrung für viele unserer Mitarbeitenden, die zuvor keine rassistischen Diskriminierungen erlebt hatten. Die kritische Auseinandersetzung mit der Art und Weise, wie man von einem ungerechten System profitiert, ist eine grosse Motivation, sich für eine fairere und gerechtere Gesellschaft einzusetzen. Wir stehen jedoch noch ganz am Anfang dieses Prozesses.

#### Was nehmen Sie persönlich aus den Workshops und der Ausstellung mit?

*Laura Arminda Kingsley:* Als Person mit Rassismuserfahrung, die sich

seit langem kritisch mit dem Thema auseinandersetzt, waren viele der Konzepte des Workshops für mich nicht neu. Ich habe die Gelegenheit genutzt, meinen Kolleginnen und Kollegen zuzuhören, und versucht, ihre Position zu verstehen. Das war sehr wertvoll für die Konzeption der partizipativen Räume, in denen sich ein vielfältiges Publikum mit unterschiedlichem Kenntnisstand bewegen wird.

*Céline Eidenbenz:* Zu Beginn des Projekts hatte ich Zweifel: Darf ich als Person ohne eigene Rassismuserfahrung eine solche Ausstellung entwickeln? Ich stellte diese Frage vielen Expertinnen, Experten sowie Kolleginnen und Kollegen, parallel zu meiner Weiterbildung in diesem Bereich. Nach und nach wurde mir klar, dass ich meine Privilegien aufgrund meiner Position als Kuratorin für die Auseinandersetzung mit diesem Thema nutzen kann – und soll. Diese Ausstellung schafft die Möglichkeit, Rassismus durch die visuelle Kunst sichtbar zu machen, sodass das Thema beachtet und bewusst gemacht wird. Ich denke, das ist das Wichtigste, was ich in diesem Prozess gelernt habe. Dieses Projekt ist nicht nur eine Ausstellung, sondern auch eine zutiefst menschliche Erfahrung. Wenn man ein Verständnis davon bekommt, was Rassismus bedeutet, sieht man die Welt mit anderen Augen und es gibt kein Zurück mehr.



Pierre Koralnik, «Un étranger dans le village», 1962.

Bild: RTS





© James Bantone, Child's Play 01, 2022



## Stranger in the Village Rassismus im Spiegel von James Baldwin

**Aargauer Kunsthaus**  
**3.9.2023 – 7.1.2024**

# Zwei Abos. Ein Genuss.



## Musikalische Sternstunden

**5 SINFONIEKONZERTE  
IM ABO**  
IN DER ALTEN  
REITHALLE AARAU  
& IM KURTHEATER  
BADEN

## Orchester im Kleinformat

**4 KAMMERKONZERTE  
IM ABO**  
IN DER ALTEN  
REITHALLE AARAU

argovia  
philharmonic

Weitere Infos:  
[argoviaphil.ch/abonnemente](http://argoviaphil.ch/abonnemente)



## Veranstaltungen «Stranger in the Village»

### Samstag, 2. September

ab 18 Uhr: Vernissage.  
«Stranger in the Village»

### Sonntag, 3. September

ab 10 Uhr: Open House  
11 Uhr: Dialogischer Rundgang  
«Stranger in the Village»

### Donnerstag, 7. September

20.30 Uhr: Filmvorführung  
«I'm not your Negro» (2017)  
von Raoul Peck  
im Kino Freier Film Aarau

### Donnerstag, 14. September

18.30 Uhr: Dialogischer  
Rundgang mit Dr. Céline  
Eidenbenz und  
Laura Arminda Kingsley

### Samstag, 23. September

13 Uhr: Anti-Rassismus-  
Workshop  
mit Mandy Abou Shoak

### Donnerstag, 28. September

ab 18 Uhr: Performative  
Lesung «Stranger in the  
Village» mit Brandy Butler  
und Miriam Ibrahim

### Dienstag, 24. Oktober

20 Uhr: «Das Bernbuch».  
Theaterstück nach Vincent  
O. Carter auf der Bühne Aarau

### Donnerstag, 23. November

20 Uhr: Vorführung des  
Dokumentarfilms  
«Je suis noires» (2022)  
von Rachel M'Bon  
im Kino Freier Film Aarau

### Samstag, 25. November

ab 14 Uhr: Erzählcafé mit  
Heidi Emmenegger  
und Laura Arminda Kingsley

### Sonntag, 10. Dezember

Offene Tür –  
Tag der Menschenrechte

### Donnerstag, 4. Januar 2024

20 Uhr: Vorführung des  
Films «If Beale Street  
Could Talk» (2018)  
von Barry Jenkins  
im Kino Freier Film Aarau

### Sonntag, 7. Januar 2024

Ab 14 Uhr: Finissage und  
Buchvernissage  
Ausstellungspublikation mit  
Round Table «Was haben wir  
gelernt/entlernt?»

### Freier Eintritt

Jeden Donnerstag von  
17 bis 20 Uhr während  
der gesamten Dauer der  
Ausstellung.



## Zusammen Kunst erleben.

## Gemeinsam das Aargauer Kunsthaus fördern.

## Mitglied beim Aargauischen Kunstverein werden!



# Das Kunsthaus zwischen 2003 und 2023

Eine neue Publikation des Aargauer Kunsthauses wird auf 20 Jahre Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln zurückblicken. In dieser Zeit haben sich die Kunstwelt, die Gesellschaft und mit ihr das Museum verändert.

**Katrin Weilenmann**

Die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts haben eine faszinierende künstlerische Vielfalt hervorgebracht. Ölgemälde, Skulpturen und Zeichnungen stehen seitdem gleichberechtigt neben Rauminstallationen, Videoarbeiten, Konzeptkunst oder Performances. Mit diesem Wandel in der Kunstproduktion hat sich auch die Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit stark verändert. Herzog & de Meuron reagierten darauf, indem sie 2003 den Erweiterungsbau im Erdgeschoss mit modularen Wänden ausstatteten. Die flexiblen Ausstellungsräume ermöglichen zum Beispiel die Präsentation und die Erweiterung der Sammlung des Kunsthauses um grosse Werke wie die 2010 erworbene Installation «Wirtschaftslandschaft Davos» (2001) von Thomas Hirschhorn, die in ihren Dimensionen alles bisher Vorhandene sprengt.

Die Realisierung des Erweiterungsbaus vor 20 Jahren markiert einen Höhepunkt einer sich rasch wandelnden Museumstätigkeit.

## Publikation

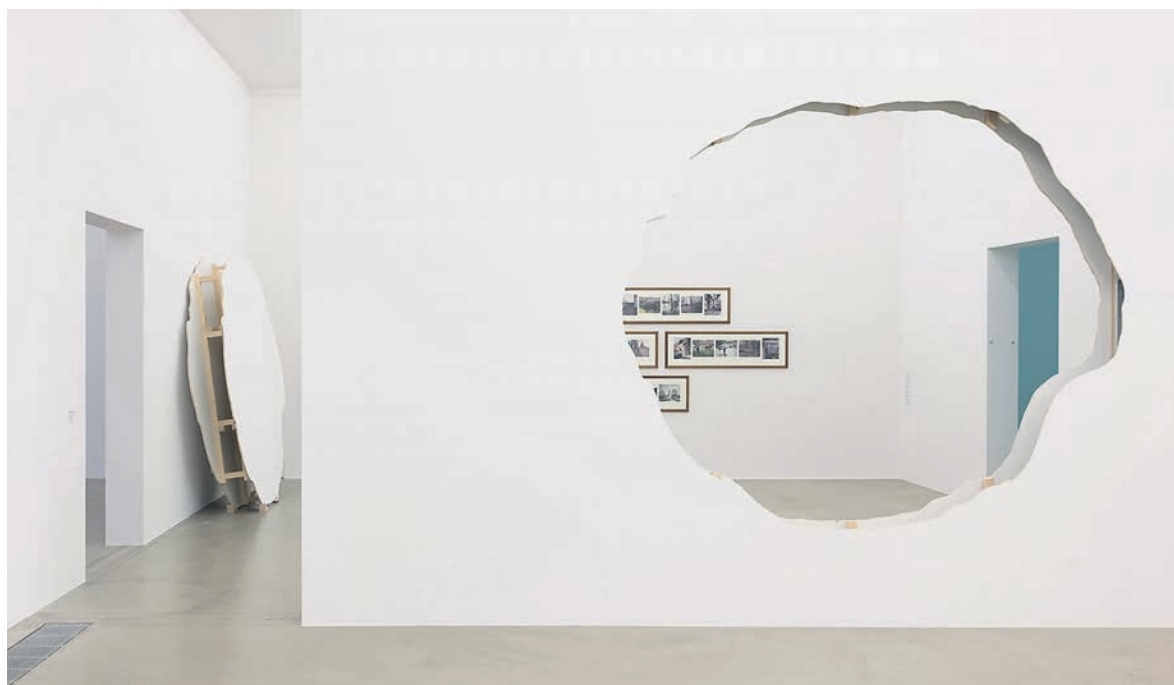
**Titel:** Aargauer Kunsthaus – Mit Gegenwartskunst umgehen

**Autorinnen:** Dr. Katharina Ammann, Prof. Dr. Dr. Elisabeth Bronfen, Simona Ciuccio, Dr. Hanna B. Hölling, Prof. Dr. Bärbel Küster, Dr. Rachel Mader, Anouchka Panchard, Dr. Anna Schäffler, Dr. Marianne Wagner, Katrin Weilenmann

**Verlag:** Scheidegger & Spiess, Zürich

**Gestaltung:** Groenlandbasel

**Erscheinungsdatum:** Januar 2024



Urs Fischer, «The Intelligence of Flowers», 2005.

Bild: ullmann.photography

Denn in der jüngeren Vergangenheit haben sich auch das Selbstverständnis der Institution und die Ansprüche des Publikums verändert. Die demnächst erscheinende Publikation des Kunsthauses beleuchtet diese 20-jährige Entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln.

## Die Vergangenheit neu lesen

Der erste Teil des Buches reflektiert den Öffnungsprozess, der Museen heute prägt: vom Ort des Sammelns und Bewahrens hin zur Plattform für aktuelle gesellschaftliche Themen und zur verstärkten Einbindung des Publikums. Ein Beispiel: Die Ausstellung «Eine Frau ist eine Frau... Eine Geschichte der Künstlerinnen» (2022/23) warf einen feministischen Blick auf das Erbe der Künstlerinnen in der Sammlung. Gastkuratorin Elisabeth Bronfen untersucht in ihrem Beitrag im Buch exemplarisch, wie

sich unser Blick auf die Vergangenheit stetig verändert und wie fruchtbar eine solche Relektüre der Sammlung für die Gegenwart und die Zukunft sein kann.

## Wann stirbt ein Kunstwerk?

Fragen des Umgangs mit zeitgenössischen Werken stehen im Mittelpunkt des zweiten Teils: Neue Kunststoffe oder organische Materialien wie Textilien und Lebensmittel weisen eine absehbare Verfallszeit auf. Bei vergänglichen Sammlungsobjekten stellen sich für das Museum unbequeme Fragen: Wann stirbt ein Kunstwerk? Oder: Wie sammelt das Kunsthaus eine Wandmalerei, wenn die Wand für die nächste Ausstellung wieder weiss überstrichen werden muss? Verschiedene Kunstschaffende wie Marie-Antoinette Chiarenza und Daniel Hauser von RELAX oder Shirana Shahbazi verraten im Buch

mehr über die Hintergründe ihrer installativen Arbeiten in der Sammlung.

Eine zentrale Rolle spielt im Aargauer Kunsthaus auch die digitale Vermittlung. Die Publikation verbindet deshalb analoge und digitale Inhalte, wie es die Vermittlung im Kunsthaus bereits heute umsetzt, unter anderem mit Augmented-Reality-Rundgängen oder mit der interaktiven Plattform Sammlung Aargauer Kunsthaus DIY, auf der man Werke der Sammlung in einem Museumsraum neu hängen kann.

Als offene Institution möchte das Kunsthaus mit dieser neuesten Publikation Blicke hinter die Kulissen gewähren und seine Erkenntnisse teilen. Das Buch ist somit Ausdruck des Bestrebens, das Aargauer Kunsthaus als Ort der Begegnung, des Austauschs und als Kompetenzzentrum für Kunst aus der Schweiz weiterzugestalten.



**markus raetz**  
oui non  
si no  
yes no

8.9.23 — 25.2.24



Wiedereröffnung  
Aargauer Kunsthaus

Unser Dank geht an:

Partnerin Aargauer Kunsthaus



Medienpartner



Trägerschaft



Ausstellung Stranger in the Village.  
Rassismus im Spiegel von James Baldwin

Unser Dank geht an:

Partnerin Aargauer Kunsthaus



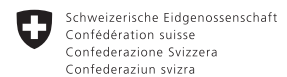
Medienpartner



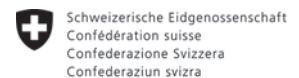
Trägerschaft



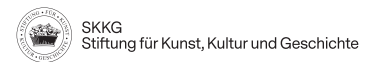
Mit grosszügiger Unterstützung



Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB



ERNST GÖHNER STIFTUNG





# Weiterhin für Ihre Lebenspläne da sein. Genau darum geht's.

Gerne beraten wir Sie weiterhin  
zu sämtlichen Vorsorgefragen.

[credit-suisse.com/privatebanking](https://credit-suisse.com/privatebanking)

«Life Plan»  
Beratung  
vereinbaren